

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

4.2.1880 (No. 439)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907833)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Büttner u. Winter in Oldenburg; Saatenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Salotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; S. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; E. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 439.

Brake, Mittwoch, 4. Februar 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Mit der neuen deutschen Wehrvorlage sind rings in Europa die Kriegsbejorgnisse lebhafter erwacht und überall ist das Verhältniß der engverbundenen Staaten Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu ihren mehr oder minder wohlwollenden Nachbarn Gegenstand eingehender Besprechungen, um nicht zu sagen, lebhafter Besorgnisse. Diese Unsicherheit des europäischen Friedenszustandes, die nun schon neun Jahre lang, seit dem Abschluß des Frankfurter Friedens, auf dem gesammten Continent und zumeist auf uns Deutschen mit schwerem Alpdruck lastet, wird auch von den Höchstgestellten nicht verkannt, die aber Alle dieser Thatsache gegenüber nicht über ein Gefühl dumpfer Ergebung hinauskommen.

Selbst unser allverehrter Feldmarschall Moltke, der seiner Zeit es vorausgesagt, daß Deutschland genöthigt sein werde, fünfzig Jahre hindurch die schwere Rüstung eines hohen Armeestandes zu tragen, ehe man sich daran gewöhnt haben werde, uns die neu errungene Stellung im Rathe der Völker einpruchlos zu gönnen, selbst Graf Moltke ist, wie wir einem Schreiben des berühmten Feldherrn entnehmen, nur voller Resignation. Wie nämlich der Pirner Anzeiger erzählt, hat vor einiger Zeit ein Bewohner eines Dorfes bei Liebshaid ein längeres Sendschreiben an den Feldmarschall Grafen von Moltke gesandt und denselben darin erucht, mit seinem mächtigen Einfluß beim Kaiser dahin zu wirken, daß eine Verminderung der deutschen Armee eintreten möge. Obgleich der Briefschreiber nur dem arbeitenden Stande angehört, hat ihm der greise Strategie ohne Zögern geantwortet, und diese Antwort lautet:

„Wer theilte nicht den innigen Wunsch, die schweren Militärlasten erleichtert zu sehen, welche vermöge seiner Weltstellung in Mitte der mächtigsten Nachbarn, zu tragen Deutschland genöthigt ist. Nicht die Fürsten und Regierungen verschließen sich ihm, aber glücklichere Verhältnisse können

erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntniß gelangen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück ist. Diese Ueberzeugung herbeizuführen, vermag auch die Macht unvers Kaise's nicht; sie kann nur aus einer besseren religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen, eine Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwicklung, die wir Beide nicht erleben werden.

Mit freundlichem Gruß
Graf v. Moltke.“

* Die „Berl. Bürger-Ztg.“ schreibt:

Die neuen großen Militärfordernungen werden zu begründen gesucht durch die erhöhte Kriegsmacht Frankreichs und Rußlands. Allerdings haben beide Mächte seit 1871 ihre Kriegsmacht erhöht, weil sie sich Deutschland, welches noch im März 1871 1,350,787 Mann unter den Waffen hatte, nicht enifernt mehr gewachsen fühlen konnten. Aber Rußland hat trotz seiner Kriegsmacht selbst die Türkei, den „kranken Mann“, nur unter den größten Anstrengungen und Verlusten zu Boden zu werfen vermocht und ist gegenwärtig durch diesen starken Ueberlaß und innere Unruhmörungen geschwächt. Frankreich seit 1871 außerordentlich vermehrte Kriegsmacht fällt erheblicher ins Gewicht, als die über ein großes capital- und menschenarmes Ländergebiet zerstreute Kriegsmacht Rußlands. Aber vergessen wir auch nicht, in welchem Umfange Deutschland seit 1871 seine schon damals colossale Kriegsmacht noch weiter gesteigert hat. Die starke Jahresaushebung von über $\frac{1}{3}$ Procent der Bevölkerung, welche bis zum Kriegsausbruch von 1870 nur in den alten Provinzen Preußens zehn Jahre, im übrigen Deutschland kaum zwei Jahre hindurch stattgefunden hatte, ist seitdem in ganz Deutschland 10 Mal in Contingenten von je 150,000 Mann zur Anwendung gekommen. Frankreich hat von seiner gleich starken Aushebung nur zwei Drittel mehrjährig ausbilden können, während ein Drittel nur eine mehrmonatliche Ausbil-

dung, ähnlich wie sie jetzt für die Ersatzreserve 1 Klasse bei uns geant wird, zu Theil wurde. Die Friedensformationen sind seit 1871 in Württemberg und Baden entsprechend ihrem Umfang im übrigen Deutschland erweitert worden; 32 neue Feldbatterien und 1 Eisenbahregiment sind außerdem hinzugekommen. Die wachsende Zahl ausgebildeter Mannschaften hat die Möglichkeit gegeben, im nächsten Kriegsjahr weit mehr Landwehrbataillone als 1870—71 zu formiren und darunter fünf Divisionen zu mobilisiren. Der 13. Hauptmann pro Regiment wurde 1875 bewilligt in Hinblick auf die durch die verfügbaren Mannschaften gegebene Möglichkeit, im künftigen Kriegsjahr gleich den Franzosen ein 4. Feldbataillon pro Infanterieregiment zu formiren. Obwohl die französische Territorialarmee sich, insbesondere was Officier- und Unterofficiercorps betrifft, nicht entfernt mit unserer Landwehr vergleichen läßt, so hat man die zwanzigjährige Kriegsdienstpflicht in Deutschland noch übertroffen, indem das neue Landsturmgesez von 1875 die 1867 auf 12 Jahre verkürzte Dienstpflicht nun 10 Jahre, also bis zum 42. Lebensjahr ausdehnt. Die Formation von Landesvertheidigungsbataillonen soll diese Dienstpflicht im Kriegsjahr verwirklichen. Deseigenen Altersklassen, welche in Deutschland 1870—71 1,350,000 Mann zur Fahne stellten, würden bei einem neuen Kriege reichlich 1,800,000 Mann ergeben. Schon im Kriege 1870—71 stellte in den alten Provinzen Preußens je eine Million Einwohner 31,000 Mann zur Reserve und Landwehr. Auf 42 Millionen Deutsche würde das gleiche Verhältniß 1,300,000 Mann ergeben, wozu dann noch die Friedensarmee von über 400,000 Mann kommt. Wenn Frankreich bis zum 40. Lebensjahr 2 $\frac{1}{2}$ Millionen auf dem Papier stellt, so kann Deutschland unter Inanspruchnahme derselben Altersklassen 3 Millionen Mann in Wirklichkeit stellen. Ganz abgesehen von der besonderen Qualität der deutschen Soldaten, der „Solidität und Schneidigkeit des Kriegsinstrumentes“, wie

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Sie kannte jedoch den Charakter ihres Vaters und wußte, daß er nicht so leicht seine Einwilligung geben werde, die Fremde zu begleiten; daher ward auch beschloffen, daß sie ihn erst darauf vorbereiten und namentlich ihm sagen sollte, wie die Dame mit Aufopferung ihres eigenen Lebens sie von der Gefahr errettet hatte, unter den Hufen ihres Pferdes zu sterben.

Das war wohlberechnet und ward auch mit großer Schlanheit von ihr ausgeführt. Als sich am andern Tage die Fremde dem Lenz als verwitwete russische Gräfin vorstellte, ihm sagte, sie stehe ganz allein, sei kinderlos und würde Alice wie eine Tochter betrachten, fühlte sich der alte Lenz von diesem Antrage einigermaßen in Verlegenheit gesetzt. Er erwog, was die Gräfin für das Mädchen gethan, und daß Alice sich nun einmal in der bisherigen Sphäre ihres Lebens nicht wohl fühlte, indem sie ja immer höher hinaus wollte.

Dennoch sagte er nicht gleich zu, sondern bat sich Bedenkzeit aus um — wie er in seiner geraden Weise sich ausdrückte — sein Kind nicht blindlings einer Fremden anzuvertrauen, von deren Verhältnissen und Charakter nichts er Bestimmtes wisse.

Darauf ging die Gräfin bereitwillig ein, und

beschloß, acht Tage im Dorfe zu bleiben; sie und Alice waren ihres Sieges gewiß. Doch der Gräfin Lustern wollte, daß sie noch an demselben Tage dem Baron von Felsing begegnete, der in ihr eine Frau wiedererkannte, die zwar aus einer vornehmen Familie stammte, aber wegen ihres Hanges zur Verschwendung und ihres leichtsinnigen Lebenswandels von ihrem Gemahl verstoßen und jetzt aller Mittel beraubt war.

Lange Jahre, das war dem Baron bekannt, lebte sie als Abenteuerin und suchte durch Speculationen aller Art ihren Unterhalt zu finden: als ihre eigenen Reize nicht mehr genügten, sah man sie von Zeit zu Zeit in der Gesellschaft schöner junger Mädchen an allen öffentlichen Orten, besonders an Badeorten, mit großem Aufwand erscheinen.

Als Lenz dem Baron der Gräfin Wünsche mittheilte und seinen Rath in der Angelegenheit erbat, machte dieser der Fremden einen Vorbehalt; zwei Stunden später reifte dieselbe ab, nachdem sie vorher noch eine lange und geheime Unterredung mit Alice gehabt hatte.

Nach der Abreise der Gräfin war Alice anscheinend ganz ruhig, worüber der alte Lenz sich sehr froh zeigte, denn bei dem exaltirten Wesen der Tochter hatte er das kaum erwartet, da er ihren Wünschen in so energischer Weise entgegengetreten war. Das junge Mädchen ging in ihrer Verstellung so weit, daß sie jetzt von der Gräfin in höchst gehässiger Weise sprach und dem Baron dankte, daß er sie vor ihr gewarnt hatte.

Nach acht Tagen war Alice plötzlich aus dem Dorfe verschwunden, dem alten Vater einen höchst verlegenden Brief hinterlassend, daß sie mit ihrem Willen niemals wieder nach der Heimath zurückkehren werde; sie erklärte ihm offen, wenn er sie verfolgen lasse oder durch Gewalt zurückführen wolle, so würde sie schon Wege finden, wieder zu fliehen oder sich, falls Alles mißlingen sollte, das Leben nehmen. Sie haßte ihre Heimath mit den beschränkten Menschen und den häuerischen Verhältnissen und könne dort nicht leben.

Die Flucht der Tochter brachte den alten Mann Monate lang auf's Krankenlager; an den Augen schon lange leidend, verschlimmerten sie die schmerzlichen Thränen um das herzlose Kind; — ein halbes Jahr darauf war er — blind.

Zu seinem Scherme fandte er der Undankbaren seinen Fluch nach, — und damit hatte er sie begraben. — Fortan durfte Niemand mehr den Namen Alice nennen und geschah dies zufällig von irgend Jemand, der mit diesem Verbot unbekannt war, so wurde der sonst so ruhige Mann so aufgebracht, daß man den Ausbruch von Krämpfen befürchtete.

Im Geheimen hatte der Baron ohne Wissen des Vindes, unterstützt von Vertha, Nachforschungen nach der Verschwindenden angestellt und im ersten Jahre nach der Flucht erfahren, daß Alice mit der Gräfin anfangs in Paris und später in Petersburg lebte. Dann war die vornehme Kupplerin gestorben, und Alice, ungeachtet aller Nachforschungen, spurlos verschwunden.

Graf Moltke es bezeichnet, sieht die deutsche Wacht so stark und fest, daß die Erwägung der jetzt verlangten weiteren Verstärkungen allseitig eine ebenso gründliche wie ruhige und sachliche sein sollte, in welcher am wenigsten große Schlagworte, wie daß bei den neuen Vorkäufen die Wehrhaftmachung Deutschlands, die Erhaltung seiner Stärke und Unabhängigkeit in Frage komme, Einfluß haben dürfen.

* Für die notwendigsten Oberbefehle wird nun auch in den vereinigten Staaten von Amerika gesammelt. Die erste in der „Newyorker Staatszeitung“ veröffentlichte Liste weist einen Ertrag von 17,000 M. auf.

Der geschäftsführende Ausschuß der Berliner Comitees zur Vinderung des Nothstandes in Oberpreußen hat am Dienstag eine Sitzung im Rathhause gehalten. Es wurde dabei constatirt, daß unter den neueren Gaben sich unter Anderem eine Sammlung des deutschen Konsulats in Antwerpen mit 2421 Mark und eine Sammlung von 820 Mark vom deutschen Konsulat in Rotterdam befinden. Durch die Privatwohlthätigkeit werden für Oberpreußen in ganz Deutschland bis jetzt ca. 700,000 Mark aufgebracht sein, wovon etwa die Hälfte in der Reichshauptstadt Berlin gesammelt worden ist.

Die neue Gewerbeschule in Oldenburg.

[Orig.-Corr. d. „Ovelgönner Anzeiger“.]

*) Eine sehr erfreuliche Umgestaltung vollzieht sich zu Ostern d. 3. mit der Oldenburger Realschule. Dieselbe war bisher eine Realschule II. Ordnung mit siebenjährigem Cursus, deren fast einziges Privilegium darin bestand, daß sie mit der Veretzung nach Oberprima (also in der Regel nach sechsjähriger Schulzeit) den Schein für die Berechtigung zum Einjährigendienste ausgeben durfte. Ostern d. 3. nun wird die Schule zu einer Gewerbeschule, nach Art und mit den Rechten der Berliner Gewerbeschulen, umgewandelt, d. h. es wird ein neunjähriger Cursus eingerichtet. Die drei unteren Classen bleiben einjährig, die 3. Classe wird mit der jetzigen 2. zu einer zweijährigen Tertia zusammengefaßt; die jetzige 2jährige Prima wird Ober- und Untersecunda, und eine 2jährige Prima wird den übrigen Classen hinzugefügt. Wie früher mit der Veretzung nach Oberprima wird dann mit der Veretzung nach Obersecunda die Erwerbung des Einjährigenscheines verknüpft sein.

Eine solche Gewerbeschule steht einer Realschule I. Ordnung fast völlig gleich. Sie unterscheidet sich nur dadurch von letzterer, daß an ihr das Latein kein obligatorischer Lehrgegenstand ist. Darin liegt aber ein großer Vortheil für die Ausbildung der Schüler; denn

das Latein, wo es nicht so ausschließlich betrieben werden kann, wie auf den Gymnasien, föhrt es nur die Einheitlichkeit des Unterrichts und zerplittert die Kräfte der Schüler: Eine Schule, die in vielen Fächern viel leisten soll, wird in der Regel in keinem Fach etwas Rechtes leisten. Die Realschule hat mit neueren Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften genug zu thun und soll das Latein dem Gymnasium überlassen. Was aber die äußeren Vortheile anbetrifft, welche mit der Erlernung letzterer Sprache verbunden sind, so ist dafür gesorgt, daß sie unserer neuen Gewerbeschule nicht verloren gehen. Jeder Abiturient der Gewerbeschule kann vor demselben Lehrcollegium, das ihn examinirt hat, gleich nach seinem Abgangsexamen ein Examen im Lateinischen nachmachen. Die Ablegung dieses Examens giebt dem Betreffenden alle Berechtigungen eines Realschulabiturienten I. Ordnung, als da sind: Berechtigung für den höheren Post- und Militärdienst, für den Besuch technischer Schulen n. s. w. u. s. w. Die Kenntnisse aber, welche in besagtem Examen verlangt werden, sind der Art, daß ein einigermaßen fähiger Schüler sie sich leicht in den letzten Jahren seiner Schulzeit nebenbei, etwa durch Privatunterricht, aneignen kann.

So vereinigt denn unsere neue Gewerbeschule alle Vorzüge der Realschule I. Ordnung, ohne dabei an deren Nachtheilen zu participieren. Der Vortheil für die Stadt Oldenburg liegt auf der Hand, aber auch überall auf dem Lande wird die neue Einrichtung mit Freuden begrüßt werden. Muß es doch vielen Eltern angenehm sein, daß sie ihre Kinder jetzt nach dem nahen Oldenburg schicken können, anstatt sie wie vielleicht bisher auf die Realschulen von Leer oder Osnabrück schicken zu müssen. Denn in unserem Lande hat es bis jetzt noch keine Realschule I. Ordnung gegeben; auch die Warelser Realschule, der dieser Charakter oft irrtümlich beigelegt wird, ist eine einfache Realschule zweiter Ordnung, nur daß sie durch die Aufnahme des Lateins sich die Nachtheile der Realschulbildung I. Ordnung angeeignet hat. An Berechtigungen aber hat sie nicht mehr als jede andere Realschule II. Ordnung, d. h. eigentlich gar keine Berechtigungen.

Möge denn die neue Gewerbeschule, deren Begründung einen erfreulichen Fortschritt in der Entwicklung unseres Schulwesens bezeichnet, unter der Leitung ihres allgemein beliebten

und durch echte Humanität im Verkehr mit Lehrern und Schülern ausgezeichneten Directors, von Jahr zu Jahr wachsen und gedeihen!
H.

Aus dem Großherzogthum.

** Oldenburg. Die Commission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzes, betr. die Erweiterung der Staatsbahnen und die Beilegung des Staates bei mehreren Privatbahnenunternehmungen, hat ihren schriftlichen Bericht erstattet (Referent Abg. v. Hammerstein). Der Gesetzentwurf ermächtigt die Regierung, zum Bau von 9 verschiedenen neuen Staatsbahnen in Gesamtlänge von rot. 484 km die Summe von 49,330,000 M. unter Voraussetzung gewisser Leistungen Seitens der Interessenten zu verwenden, so wie sich an 3 Privatbahnenunternehmungen durch Uebernahme von Actien im Gesamtbetrage von 2,288,000 M. zu beteiligen. Bezüglich der Linie von Olden über Norden nach der oldenburgischen Landesgrenze in der Richtung auf Bever nebst Abzweigung von Georgsheil nach Aurich entnehmen wir dem Berichte das folgende: „Zweck dieser Linie ist die Aufschließung der ungewöhnlich fruchtbaren Marschen Ostfrieslands und die Anschließung der Stadt Aurich, Sitz einer Landdroflei an das allgemeine Schienennetz. Dazu kommt ein erhebliches Interesse des Staates an der Verbindung der Hafenstadt Emden mit Wilhelmshaven, welche durch die projectirte Linie erreicht wird, nachdem in einem zwischen Preußen und Oldenburg vereinbarten Staatsvertrage die großherzoglich oldenburgische Regierung sich bereit erklärt hat, die Bahn eventuell von der Landesgrenze bis nach Bever gleichzeitig herzustellen.“

— Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben geruht, mit dem 1. Februar d. 3.: den Supremumerar Schierbaum in Grade zum Hauptamtsassistenten in Brake zu ernennen.

— Der „Nat.-Z.“ schreibt man von hier: Die im Jahre 1858 eröffnete Irrenheilanstalt zu Wehnen, welche damals für 80 Kranke eingerichtet wurde, kann den zunehmenden Ansprüchen nicht mehr genügen. Die Pflanzanstalt zu Gantenburg, welche für 200 präsumtiv unheilbar Geistesfranke Raum bietet, nimmt vorzugeweise Kranke der unteren Stände auf, welchen ihre ganze Einrichtung angepaßt ist. Es sind daher schon längere Zeit große Verlegenheit wegen Verpflegung der unheilbaren Kranken der höheren Stände hervorgerufen, welchen nur dadurch abgeholfen werden kann, daß die Heilanstalt zu Wehnen durch einen Ausbau vergrößert wird. Nach der der Zählung von 1871 befanden sich im Herzogthum Oldenburg 888 Geistesfranke, gegen 749 nach der Zählung von 1855; die Zahl der Geisteskranken nimmt schneller als die der Bevölkerung zu und ist überhaupt procentisch größer als in den meisten anderen deutschen Staaten. (In Oldenburg 3,64 auf 1000 Einwohner, in Preußen nur 2,21.) Es ist daher zu wünschen, daß der Plan der Erweiterung der Irrenheilanstalt zu Wehnen bald wie möglich zur Ausführung gelange.

** Ovelgönne, 3. Febr. Die gestern Abend

Bertha hegte die Hoffnung, daß die Leichtsinne jetzt, da sie ganz allein stand, ihre Handlungen tief bereuen und ihre Schritte nach der Heimath lenken würde, sie täuschte sich jedoch.

Mit dem, was ihre Verführerin ihr hinterlassen gelang es ihr, einen Scheinluzus um sich zu verbreiten; ihre pikante Unterhaltung fesselte ungemein und sammelte eine Schaar von Verehrern um sie die sie ganz nach ihren Launen zu quälen und zu entzünden verstand.

Unter diesen Anbetern befand sich auch der damalige Lieutenant, Baron Arnold vor Felling, und auf diesen suchte sie den tiefsten Eindruck zu machen was ihr bei dessen leicht entzündlicher Natur auch über Erwarten gelang.

War sie vom Däkel verjähmigt, so wollte sie vom Däfel angebetet sein. Mit leichtem, nugenirtem Wesen erzählte sie ihm ihre Flucht aus dem väterlichen Hause, und daß sie eine Vondsmännin von ihm sei; sie ging spottend darüber hinweg, daß er sie oft im Schlosse gesehen hätte, ohne Notiz von ihrer kleinen Perjon als der Tochter einer Bediensteten zu nehmen, was Arnold bestreitet. Häufigere Unterhaltungen gaben immer mehr Veranlassung zur Vertraulichkeit.

Alice beorgunte Arnold in auffälliger Weise und suchte so seine Leidenschaft für sie zur verzehrendsten Glut an; es hätte ihr nur wenig Ueberredung gefostet, und Arnold hätte sie geheirathet. Aber das wollte sie nicht! Ihre Freiheit war ihr mehr werth, als das Loos, das Weib eines mittel-

losen Barons zu werden. Außerdem fing Arnold an, sie mit Eifersucht zu verfolgen, zu der er freilich oft genug Grund hatte, was sie aber nicht anerkennen wollte.

Wald gab es deshalb heftige Scenen zwischen ihnen, denen aber immer wieder auf Arnolds Bitten Versöhnung folgte; er stand völlig unter der Macht seiner Leidenschaft.

Da der junge Lieutenant wußte, wie empfänglich Alice für kostbare Geschenke war, so opferte er Alles was er besaß, auf ihrem Altar; und in solchen Momenten kam sie ihm mit ihrem bezaubernden Lächeln entgegen, für das er Alles zu thun fähig war.

Um sich ihre Gunst zu erhalten, und um auch mit ihren andern Anbetern in die Schranken treten zu können, erlarm er allerlei Mittel, um Geld zu erlangen; er begann sein Glück in den Karten zu suchen, und als ihm das Glück im ehrlichen Spiel nicht günstig werden wollte und er sich zuletzt so tief in Schulden sah, daß ihn die Gläubiger mit Gesängnis bedrohten, und Niemand ihm ohne des Däfels Unterschrift mehr leihen wollte, auch Alice kälter zu werden anfing, da legte er seinen letzten Gewissensscrupel ab und nahm seine Zuflucht zum falschen Spiel.

Es ging eine ganze Zeit hindurch vortrefflich; er besaß Geld im Ueberflus, besriedigte jeden Wunsch seiner anspruchsvollen Geliebten, und versagte sich selbst kein Vergnügen. So ging es fort, bis die Leidenschaft ihn unvorsichtig machte, und dies zur Entdeckung seines Verbrochens führte.

In diesem seinem Mißgeschick verließ ihn auch Alice, welche unter dem Namen Fräulein von Latour lebte; sie hatte für Arnold auch nicht die geringste Empfindung gehabt und war seiner Liebe längst überdrüssig gewesen. Die Gelegenheit, ihn zu verlassen, schien ihr günstig, als ihm sein Geschick erlerte — als er aus dem Offizierstande auf schwächliche Weise ausgestoßen war.

Mehrere Jahre führte sie ein unruhiges Wanderleben, tauchte bald in Paris und bald in einigen der besuchtesten Wälder auf, und überall machte sie Aufsehen.

Wenige konnten sich jedoch der Gunst des noch jungen reizenden Mädchens räumen; ihr Herz war kalt wie ihr Gemüth, wer ihr von Liebe sprach, den verachtete sie.

Und eben durch ihre Kälte, mit der sie die Kunst der Koketterie verband, eroberte sie die Neigung eines alten Roue, des Herrn von Londa, der in ihr diejenige sah, welche ihm die Jahre, die er noch zu leben hatte, angenehm zu machen im Stande war.

Erst ward er bloß um ihre Gunst, wie er es bei allen seinen Liaisons gewöhnt war; doch da sie ihn streng zurückwies und sich ganz von ihm abwandte, sah er kein anderes Mittel, zum Ziele zu gelangen, als ihr seine Hand anzubieten.

So ward sie die Gattin eines reichen westen Greises, der die kindliche Einfalt besaß, an ihre Liebe zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

H. Raabe jr.
BRÄKE,
 Breitestraße, Zollverein,
 liefert ganze
Leinen-Ausfleuern
 Gute, schwere Waare; solide,
 geschmackvolle Arbeit.

Zu vermietthen:
 16 Ruthen Gartenland.
Eberhard.

Grate.
Gesundheits-Cassée
 aus der Fabrik
Gedr. Behr i. Köthen.
 außergewöhnlich schmackhaft und als Er-
 satz des Caffees, in 1/2- und 1/4-Pfund-
 Packeten, empfiehlt zu billigem Preise
Franz Prott.

Fang Eisen
 für Raubzeug,
 wie
 Fuchs, Dachs, Fischotter,
 Katzen, Marder, Iltis,
 Ratten, Raubvögel etc. etc.,
 liefert in längst bekannter Güte. Illust.
 Preisliste gratis gegen 1 Marke.
Ad. Pieper, Meers a. Rh.

Commis, Reisende,
Buchhalter, Comptoristen
 etc. werden gesucht. (Retourm. erf.)
B. Trommsdorfs
 General-Vocanz-Expedition.
 Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Geheimen Kranken
 zur Notiz, daß **Lucas Tribel-**
horn, Specialarzt in Gerisau
 (Schweiz) alle Krankheiten und
 Beschwerden, die durch Jugend-
 sünden entstanden oder durch An-
 steckung erworben wurden, gründ-
 lich und ohne böse Folgen heilt,
 und zwar **frische Erkrankungen**
in wenigen Tagen und
veraltete Fälle in kürzester
Zeit! Behandlung brieflich bei
 mäßigem Honorar! Strengste Ver-
 schwiegenheit. (Briefe mit 20 Pf.
 frankireu.)

Rübezahl's Bitte.)
 Neues brillantes Musikstück f. Clavier
 zu 2 Händen.
Preis 90 Pfennige.
 Gegen Einwendung des Betrages in Brief-
 marken zu beziehen **nur** durch
H. Alexander's
 Musikalien-Handlung in Pr. Stargardt.

*) Der volle Ertrag dieses reizenden
 melodischen Stückes wird zur Unterstützung
 der Nothleidenden in Ober-Sachsen ver-
 wandt. Als Netto-Ertrag für die erste
 bereits vergriffene Auflage sind von der
 Verlags-Handlung schon 126 M. an das
 königl. Landrathskant zu Ratibor (Ober-
 schlesien) gefandt.

Ausweis
 der
Oldenburgischen Landesbank
 per 31. Januar 1880.

Activa.

Cassebestand	Mt.	243,564.	29
Wechsel	"	3,988,165.	01
Effecten	"	980,729.	21
Discountirte verlooste Effecten	"	38,406.	24
Conto-Corrent-Saldo	"	3,064,488.	28
Lombard-Darlehen	"	5,796,840.	08
Baugebäude	"	48,000.	—
Nicht eingeforderte 60% des Actien-Capitals	"	1,800,000.	—
Diverse	"	452,520.	04
	Mt.	16,412,713.	15

Passiva.

Actien-Capital	Mt.	3,000,000.	—
Depositen:			
Regierungsgelder u. Guthaben			
öffentl. Cassen	Mt.	2,901,198.	38
Einlagen von Privatn	"	9,561,881.	80
Aufgerufen, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	"	12,463,080.	18
Reservefond	"	5,900.	—
Diverse	"	229,464.	79
	"	714,268.	18
	Mt.	16,412,713.	15

Zinsfuß für Einlagen mit 1/2-jährlicher Kündigung 4 1/2%
 " " " " " " " " 3 1/2%
 " " " " " " " " 3%
 " " " " " " " " kürzer " " 3%
Oldenburgische Landesbank:
 Broff. Haugmann. Harbers.

Friedr. Chopin's Werke.

Beste und billigste Ausgabe für Clavier zu zwei Händen.
 Größtes Format. Klarer übersichtlicher Stich.
 Von musikalischen Autoritäten revidirt und mit Fingersatz versehen.
 Jeder Band elegant brochirt. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Vd. 1. Walzer	22	Bog. Umfang	M. 1,80.
" 2. Mazurkas	36	"	" M. 2,80.
" 3. Nocturnos	26	"	" M. 2,30.
" 4. Polonaisen	33	"	" M. 2,80.
" 5. Etuden	27	"	" M. 2,30.
" 6. Valladen und Impromptus	20	"	" M. 1,80.
" 7. Scherzos	20	"	" M. 1,80.
" 8. Präludien und Rondos	25	"	" M. 2,30.
" 9. Auswahl beliebter Compositionen	25	"	" M. 2,30.
			M. 20,20.

Alle neun Bände nur 15 Mark.
 Gegen Einwendung des Betrages versendet franco
H. Alexander's Musikalienhandlung, Pr. Stargardt.

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlichen Zahlungen à 5 Mark gebe ich an solide Leute das
 bekannte großartige Prachtwerk:

Pierer's Conversations-Lexicon

18 Bände elegant gebunden, Preis 126 Mark, ganz neu complet auf einmal ab.
 Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissen-
 schaft beste Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so fest
 von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich
 hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstat-
 tung der Frachtauslagen zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen
 machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut. Noch nie dürfte
 ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Eugen Mahlo,
 Buchhandlung in Berlin.
 Markgrafenstr. 68.

L. Frank,
BERNE,

empfiehlt sein **photographisches**
Atelier bestens.

REISEMEHL.

Nährwerth garantirt nach
 den von den landwirthschaftlichen
 chemischen Versuchs-Stationen zu
 Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-
 lichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedin-
 gungen etc. stehen auf Wunsch free.
 zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird
 die vielfach ausgesprochene Besorg-
 niss wegen ungleichmässigen Gehal-
 tes, sowie auch fremder schädlicher
 Beimischungen vollständig be-
 seitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rind-
 vieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vor-
 züglich zum Mästen von Geflügel und ist
 dasselbe wohl das billigste Futter-
 mittel.

Bremen.

R. C. Rickmers.

Zum Deutschen Hause.
Montag, den 9. Februar:
Fasnachtsball,
 wozu freundlichst einladet
J. Hörmann.

Gesang-Verein „Eintracht“.
Stiftungs-Ball
in der Vereinigung
am Sonntag, den 8. Februar.
 Abends 7 Uhr,
 Das Comitee.

Nr. 8. (Eingesandt.)
 Attest. Herrn J. S. F. Popp in
 Heide bezeuge ich gerne, daß ich durch
 dessen Heilmethode von meinem 14-jährigen
 chronischen

Magencatarrh

bald gänzlich befreit ward. Andere
 Kranke dieser Art können sich daher nach
 meiner Ueberzeugung mit fester Hoffnung
 auf baldige Gesundheit dieser Kur unter-
 ziehen, und mein sehnlichster Wunsch ist,
 durch diese Empfehlung ihnen zur baldigen
 Befreiung von ihren Leiden be-
 hülfflich zu sein.

Marbeck bei Borken (Westfalen),
 den 28. Sept. 1875.

H. Lensmann, Lehrer.
 (Nach 3 Jahren.)

In Bezug auf obiges Attest bemerke
 ich, daß sich meine Gesundheit in Folge
 der P. 'schen Kur von Tag zu Tag rührt
 und unbedeutende Erinnerungen, die ab
 und zu noch vorkommen, fast ganz ver-
 wischt sind.

Best Westel, 29.3.79.

H. Lensmann, Lehrer.

Eine Broschüre, 128 Seiten stark, und
 alles Nähere versendet kostenfrei
 Heide, Postfach. **J. J. F. Popp.**

Seine ausgezeichneten, überall berühmten
Pianos

liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit
 Probezeit gegen beliebige Anzahlung
 oder gegen Baar mit hohem Rabatt
Th. Weidenslauffer, Fabrik Berlin NW.

Bettstätten

in allen Fällen ist zu heilen. Kosten ger-
 ring. Arme gratis. Näheres durch
 meine Prospeete und Anerkennungs-
 schreiben.

C. F. Bauer,
 Spezialist, Wertheim a. M.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Wrgs.	Worms	Abds	
	P. 3.	P. 3.	P. 3.	
Nordenhamm	Abfahrt	5:41	11:48	6:19
Großenfel	"	5:48	11:55	6:26
Reutenhof	"	5:57	12: 4	6:35
Kleinensfel	"	6:13	12:20	6:51
Kobentirchen	"	6:29	12:36	7: 7
Golzwarden	"	6:37	12:44	7:15
Brake	Ankunft	6:49	12:56	7:25
Hammelwarden	Abfahrt	7: 1	1: 8	7:37
Gröflich	"	7:12	1:19	7:48
Berne	"	7:24	1:31	8:—
Reutenhof	"	7:33	1:40	8: 9
Hude	Ankunft	7:—	1:—	8:—

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Wrgs.	Radum	Abds	
	P. 3.	P. 3.	P. 3.	
Hude	Abfahrt	9: 2	2:59	9: 3
Reutenhof	"	9:11	3: 9	9:13
Berne	"	9:19	3:18	9:22
Gröflich	"	9:30	3:30	9:35
Hammelwarden	"	9:40	3:41	9:46
Brake	Ankunft	9:50	3:52	9:54
Golzwarden	Abfahrt	10: 2	4: 2	10: 6
Kobentirchen	"	10:11	4:11	10:15
Reutenhof	"	10:29	4:29	10:33
Kleinensfel	"	10:43	4:43	10:47
Großenfel	"	11:53	5:53	11:57
Nordenhamm	Ankunft	11:—	5:—	11:—